

Bernd Klaus Jerofke

Jedermann - Das Spiel vom Leben und Sterben des reichen Mannes

Nach Hugo von Hofmannsthal und dem Mysterienspiel "Everyman"

E 768

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes Jedermann - Das Spiel vom Leben und Sterben des reichen Mannes (E 768)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

"Jedermann - vom Leben und Sterben des reichen Mannes" ist eine Bearbeitung des Jedermann-Stoffes für das heutige Volkstheater, für Amateur- und Schulbühnen. Neben der erheblichen Kürzung der Monologe Jedermanns ist die Sprache und die Dialogform einem moderneren Duktus angepasst; ebenso sind einige Figuren aus dem mittelalterlichen Kontext gelöst, um den 'Jedermann' auch in die heutige

Zeit transferieren zu können.

Der TEUFEL tritt als Widersacher bereits zu Beginn auf und verfolgt Jedermanns letzten Tag.

Der wesentliche Unterschied zur Vorlage von Hugo von Hofmannsthal und dem Mysterienspiel 'Everyman' liegt darin, dass im Gegensatz zu den Originalvorlagen die Erlösung Jedermanns am Ende offenbleibt und somit ebenfalls eine Transferierung des Stoffes in die heutige Zeit möglich ist.

Spieltyp: Generationentheater

Bühnenbild: Einfache Bühne genügt

Spieler: 12 bis 20 Spieler/innen, Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Mehrfachbes. mögl.

Spieldauer: Ca. 100 Min

Aufführungsrecht: 12 Bücher zzgl. Gebühr

Viele Rollen, wie SPIELANSAGER 1 + 2, KNECHT und MÄGDE, KÖCHIN, GESELLIN, JEDERMANNS PATENKIND, MAMMON, WERKE, TOD und TEUFEL sind weiblich oder männlich besetzbar.

JUNGER KNECHT und JUNGE MAGD 1 und 2 können auch mehrere KNECHTE und MÄGDE sein; der TEXT ist entsprechend anders aufzuteilen.

In der vorliegenden Fassung ist die Szene 9, die Festszene, als Faschingsfeier angelegt; wählt die Inszenierung eine andere Form der Feier, sind die Lieder entsprechend zu ändern.

Der Beginn einer neuen Zeile wird in der normalen Rechtschreibung groß geschrieben; hier ist dort darauf verzichtet worden, wo der Satz weitergeführt wird, um den SPIELERN den rhythmischen Zusammenhang zu erleichtern.

JEDERMANNS MUTTER betet in Szene 6 Passagen aus dem Psalm 23, in Szene 19 werden Passagen aus den Psalmen 129 und 130 gebetet.

Einige Auf- und Abgänge sind durchs Publikum vorgeschlagen, da sie 'von der Straße' erfolgen und nicht aus Jedermanns Haus; die Inszenierung kann diese auch anders gestalten.

Die Bühne "Vor dem Haus Jedermanns" kann beliebig ausgestattet werden. Das Bühnenteil der fahrbaren Badewanne aus Zinn, die im Unterteil vergoldet ist und beim senkrechten Aufstellen einem Sarg ähnelt, ist lediglich ein Inszenierungsvorschlag.

Bühne:

Ein Paravent, 2 oder 3 Bistrotische - je nach Anzahl der Spieler, eine fahrbare Badewanne
Pause nach Szene 10

Personen und Gestalten:

in der Folge des Auftretens

Spielansager 1

Spielansager 2

Gott der Herr

Tod

Teufel

Ein Akkordeonspieler

Junger Knecht

Zwei junge Mägde

Jedermann

Köchin

Jedermanns Gesellin

Ein armer Geschäftsmann

Jedermanns Mutter

Jedermanns Patenkind

Buhlschaft

Feiergäste, ein Fräulein, Gast 1, Gast 2

Dicke Base

Dünner Vetter

Mammon

Jedermanns Werke

Spieler

Vorspiel

(Auf der Bühne befindet sich bereits GOTT mit dem Rücken zum Publikum und mit einem meterlangen Tuch, das von seinen Schultern ausgeht und die Bühne bedeckt. GOTT ist nur als Gestalt sichtbar.

SPIELANSAGER 1 und SPIELANSAGER 2 treten auf.

SPIELANSAGER 1 hat eine große Trommel umgebunden und trommelt)

SPIELANSAGER 1:

Jetzt habet allsamt Achtung, Leut'!

SPIELANSAGER 2:

Und hört, was wir hier vorstellen heut'!

SPIELANSAGER 1:

Es ist das Spiel vom Jedermann

SPIELANSAGER 2:

in jeder Zeit, in jedem Land.

SPIELANSAGER 1:

Es ist nicht nur ein dramatisch' Spiel,

SPIELANSAGER 2:

ihr könnt auch klatschen, viel,

SPIELANSAGER 1:

und gar singen mit, wenn's euch beliebt.

SPIELANSAGER 2:

Pause ist nach einer knappen Stund'.

SPIELANSAGER 1 + SPIELANSAGER 2:

Das, liebe Leut', war uns're Kund'!

(SPIELANSAGER 1 und 2 gehen mit Trommelschlagen ab)

Szene 1

GOTT:

Fürwahr ist's länger nicht zu ertragen,
dass alle Menschen gegen mich
ihr Herz verhärtet böselich,
dass sie ohne wahre Furcht vor mir
schmählicher hinleben als das Getier.
Des geistlichen Auges sind sie erblindet,
in Sünd' ersoffen, das ist was sie sind,
und kennen mich nicht für ihren Gott,
ihr Trachten geht auf irdisch' Gut allein,
und was darüber, das ist ihr Spott.
Lass' ich die Leute, wie sie sind, befangen,
in ihrem Leben und in ihren Sünden,
ich würd' sie schlimmer als die Tiere finden.
Darum will ich in rechter Eil'
Gerichtstag halten über sie
und Jedermann richten nach seinem Teil.

Wo bist du Tod, mein starker Bot'? Tritt vor mich hin.
(*TOD kommt unter dem schwarzen Tuch hervor*)

TOD:

Allmächtiger Gott, hier bin ich, dir zu Willen,
was du gebietest, zu erfüllen.

GOTT:

Geh du zu Jedermann und zeig' in meinem Namen an:
Er muss die Pilgerschaft antreten
mit diesem Tag und dieser Stund'.

TOD:

Herr, ich will die ganze Welt abrennen
und die holen, die dein Gesetz nicht anerkennen.
(*TEUFEL kommt ebenfalls unter dem Tuch hervor*)

TEUFEL:

Halt, Halt!
So einfach nicht ist die Sach'.
Ein Sünder in den Himmel,
dass ich nicht lach'.
Der geht schön mit mir.

GOTT:

Aber wenn er doch bereut
und sich zu meinem Werk erklärt.

TEUFEL:

Ach, ihr Träumer,
das glaubt ihr selbst doch nicht,
dass er büßt, nur weil Gericht.
Ich merk', ihr ward' schon lange nicht mehr unten,
dort geht's lustig zu, zu jeder Stunden.

GOTT:

Das will ich nicht glauben.

TEUFEL:

Idealist.

GOTT:

Wir werden sehen, wer da ist im Recht.
Seine Seel' ist womöglich doch nicht schlecht.
Du, Tod, du hast meinen Bann
ruf ihn ab, den Jedermann!
(*TOD geht durch Publikum ab*)

TEUFEL:

Nun, da will ich sogleich hinterher.
Dem Gottesvolk ist nicht zu trauen!
(*TEUFEL hinter dem TOD durch Publikum ab*)

(*Vor dem Haus Jedermanns. Ein AKKORDEONSPIELER tritt auf und spielt eine beschwingte Melodie. JEDERMANN wird in einer Badewanne vom JUNGEN KNECHT und den JUNGEN MÄGDEN hereingefahren, dahinter die KÖCHIN; sie ordnet die letzten Früchte, die auf einem Frühstücksbrett quer auf der Wanne liegen. JEDERMANN nascht von den Früchten, die ihm allerdings wenig schmecken, trinkt Champagner*)

JEDERMANN:

Ach, wie ist das Leben schön!
Mein Haus hat ein gut Ansehn, das ist wahr,
steht stattlich da, vornehm und reich,
kommt in der Stadt kein and'res gleich.
Hab drin Antiquariat die Meng',
viele Truhen, viele Spind',
dazu ein großes Hausgesind',
einen schönen Schatz von gutem Geld
und vor den Toren manch' Stück Feld,
auch Landsitz, eine Fabrik und Vieh,
von denen ich Zins und Renten zieh',
dass ich mir wahrlich machen mag
so heut' wie morgen fröhliche Tag.
(*GESELLIN tritt auf, mit einem Bademantel über dem Arm*)

JEDERMANN:

Ah, liebe Gesellin, meine rechte Hand.
Nie dass ich eine bess're fand.
Gib mir schnell einen Beutel Geld.
(*GESELLIN gibt ihm einen*)

GESELLIN:

Hast Glückes Säckel in der Hand,
formst das Leben wie nassen Sand.
Ja, bei dir gilt: gewünscht ist schon getan,
sagst: wer kann, der kann.
(*hilft ihm aus der Badewanne, legt ihm den Bademantel um*)

JEDERMANN:

Wir wollen gleich vors Stadttor gehen
und uns dort das Land ansehen,
ob's tauglich ist für einen Lustgarten.
(*zur KÖCHIN*)

Ein köstlich' Mahl befehl' ich an.
Für den Abend heut'.

KÖCHIN:

Jawohl, Herr. Soll ich dann jeden Gang bereiten frisch?

JEDERMANN:

Dass dich das Fieber rüttel, frisch!
Kein Überbleibsel auf meinen Tisch.

KÖCHIN:

Es wär' von gestern geblieben die Menge
zumindest für zwei kalte Gänge.

JEDERMANN:

Du Esels-Köchin bist so vermessen,
soll ich eine Bettlermahlzeit essen?
*(Die KÖCHIN geht ab. Die Badewanne wird zur Seite
geschoben. GESELLIN schickt mit einer Geste das
Gesinde ab)*

JEDERMANN:

(zur GESELLIN)
Acht' du auf meine Mägd und Knecht,
gefallen mir alle nicht so recht.

Szene 3

(Der ARME GESCHÄFTSMANN kommt durchs Publikum)

ARMER GESCHÄFTSMANN:

(zum Publikum)
Das ist des reichen Jedermanns Haus.
(zu JEDERMANN)

Oh, Herr, dich bitt' ich überaus,
wolltest dich hilfreich meiner erbarmen,
mildtätig beisteh'n einem Armen.

GESELLIN:

(zu JEDERMANN)
Ja, wie besprochen, wir müssen eilen.

ARMER GESCHÄFTSMANN:

Oh, Jedermann, erbarm' dich mein'.

GESELLIN:

Kennst du das Gesicht?

JEDERMANN:

Ich? Wer soll's sein?

ARMER GESCHÄFTSMANN:

Oh, Jedermann, erkennst du mich nicht wieder?
Waren einst Partner, wie Brüder.
Waren damals jung und hatten viel Ideen,
haben gemeinsam aufgebaut, jetzt ist's um mich
geschehen.

JEDERMANN:

Schon gut!
*(er gibt der GESELLIN ein Zeichen, die ein Goldstück aus
der Tasche nimmt und es dem ARMEN GESCHÄFTSMANN
gibt)*

ARMER GESCHÄFTSMANN:

Das ist zu wenig.

JEDERMANN:

Meinst du? Gottsblut! So reut mich doch das Ding.
(ARMER GESCHÄFTSMANN weist auf den Beutel)

ARMER GESCHÄFTSMANN:

Davon mein partnerschaftlich' Bruderteil,
so wär' ich wieder gesund und heil.
Es ist an dem, ich knie' vor dir,
nur diesen Beutel teil' mit mir.

JEDERMANN:

(lacht)
Nur?
*(JEDERMANN zieht sich derweilen hinter dem Paravent
an)*

GESELLIN:

Was denkst du dir, hier herumzubetteln
und unsere wertvolle Zeit zu stehlen.
Schämst dich nicht, tut dir der Anstand fehlen!

ARMER GESCHÄFTSMANN:

(zu JEDERMANN)
Bist über die Maßen mächtig reich.
Teilst du den Beutel auf gleich und gleich,
dir bleiben die Truhen voll im Haus,
dir fließen Zins und Renten draus.

GESELLIN:

Mann, da irrst du dich ganz und gar.
Was glaubst du, was seine Häuser kosten
und er hat nicht nur eins.
Und dann das Personal, so teuer wie noch nie,
seine Yacht, sein Chalet, sein Pferdevieh.
Und seine Jagd nicht zu vergessen.
Das Geld muss werken und laufen,
arbeiten,
und sich reimen auf guten Zins zu allen Zeiten.

'Ein reicher Mann' ist schnell gesagt,
doch so einer wie er ist hart geplatzt
und allerorts stark hergenommen,
das ist dir nicht in den Sinn gekommen!
Wär all sein Geld und Gut gezählt
und ausgeteilt auf jeglichen Christ,
der Almosen bedürftig ist,
es käm' nicht mehr auf dich
als dieser Schilling sicherlich.
Drum empfang ihn unverweil',
ist dein gebührend richtig' Teil.

JEDERMANN:

Und gespendet haben wir auch

für die letzte Katastroph'.

GESELLIN:

Nun schleich' er sich hinweg
und hat er noch was zu Sagen
muss er klagen!

(GESELLIN schiebt den GESCHÄFTSMANN hinaus)

Szene 4

(Hinter der Bühne erhebt sich Lärm. Die KÖCHIN kommt und schiebt einen JUNGEN KNECHT und zwei JUNGE MÄGDE vor sich her)

JEDERMANN:

Was ist das da für ein Lärm?

KÖCHIN:

Die drei, sie haben ihre Händ' langgemacht,
und das Küchengeld an sich gebracht.

GESELLIN:

Ja, Potzblitz, das ist gar keine feine Sach'.

JUNGER KNECHT:

Gerecht ist's nur.

JUNGE MAGD 1:

Bei dem Lohn bleibt der Beutel leer.

JUNGE MAGD 2:

Der Herr, der gibt nichts Rechtes her.

ALLE DREI:

Nichts Rechtes her.

JUNGE MAGD 1:

Dabei hat er Geld wie Heu.

JUNGE MAGD 2:

Und am Pfennig ist bei ihm kein' Not.

JUNGER KNECHT:

Doch wir, wir leben von trock'nem Brot.

JUNGE MAGD 1:

Wucherer!

JUNGE MAGD 2:

Quetscher!

ALLE DREI:

Raffer.

(JEDERMANN ist angekleidet und tritt hinter dem Paravent hervor)

JEDERMANN:

Was? Geht das etwa gegen mich, du Bengel!

(Er geht auf den JUNGEN KNECHT zu und will ihm eine

Ohrfeige geben, doch der JUNGE KNECHT weicht aus.

Auch die GESELLIN versucht, eine MAGD zu fassen.

KNECHT und MÄGDE bringen JEDERMANN und die

GESELLIN ins Stolpern, wollen weglaufen, aber die

GESELLIN und JEDERMANN bekommen sie in den Griff.

JEDERMANN hält den JUNGEN KNECHT am Genick, zieht

ihn zur Badewanne, taucht ihn mit dem Kopf unter und

lässt ihn eine Weile zappeln. Wenn der JUNGE KNECHT

wieder auftaucht, ringt er heftig um Luft)

JEDERMANN:

Hier, du Naseweis.

Jetzt weißt du, was es heißt,

mit Jedermann sich einzulassen.

GESELLIN:

Ins Gefängnis gehört ihr, verruchte Band'

früher hätte man euch abgehackt die Hand.

JUNGE MAGD 1:

Aber, hoher Herr, wir haben's doch nur aus Not getan.

JUNGE MAGD 2:

Lasst Gnade walten.

Sind wir erst mal in der Kerkerknechte Hand,

dann haftet an uns der Makel als ew'ge Schand'.

JUNGE MAGD 1:

Verloren sind wir.

JUNGE MAGD 1 + JUNGE MAGD 2:

Herr, verloren.

JEDERMANN:

Straf' muss ein.

GESELLIN:

Und lernt ihr es nicht jetzt, dann lernt ihr's nimmermehr.

JEDERMANN:

Erst heißt's, im Kopf zu denken

und dann erst, seine Schritte lenken.

KÖCHIN:

Kannst du dich nicht erbarmen hier,

das sind Kinder, wie eig'ne mir,

von denen dir nie ein Leid geschah!

Hast du kein Ehre und kein Gewissen,

trägst du mit Ruh' der Waisen Fluch?

JEDERMANN:

Weib, du sprichst, was du schlecht verstehst,
es ist aus Bosheit nicht gewest.

wir haben voll und recht bedacht,

eh' die scharfe Klag' ward eingebracht.

GESELLIN:

Dazu hast du selbst sie angezeigt.

KÖCHIN:

War's nicht meine Pflicht?

Doch jetzt ...

GESELLIN:

Mach' dir keine Sorgen nicht.

Diebstahl ist wie jede andere War',

da sind Gesetz und Ordnung klar.

Wär' schimpflich um den Mensch bestellt,

wenn's anders herging in der Welt.

Und nun, vor des Richters gült'gen Spruch.

(sie treibt die DREI durch das Publikum hinaus)

KÖCHIN:

Kannst du das seh'n und steh'n wie ein Stein?

Jedermann, wo werden bald diese Kinder sein?

(Die KÖCHIN geht weinend ab)

Szene 5

JEDERMANN:

Die Welt ist nun mal so wie sie ist.

Was kann ich dafür, ich habe sie nicht erfunden.

Und wer in ihr nicht bestehen kann,

der ist arm dran.

Sagt selbst,

man muss mitgehen mit der Zeit,

sonst ist das Glück recht weit.

Man lebt geruhsam vor sich hin,

hat wahrlich Böses nicht im Sinn

und wird am allerschönsten Tag

hineingezogen und hat die Plag'.

Ihr und ich, wir müssen dann entscheiden,

und nicht immer weiß man trotz bester Sicht,

was richtig oder falsch an mancher Sache ist.

Wer lebt, dem bleibt die Schuld nicht aus,

das wisst ihr so gut wie ich:

handeln heißt vergehen sich,

man kommt aus keiner Sach' ganz sauber raus.

Alles andere ist heilig' Wunsch und Dichterei.

Oder? Ist's nicht so?

Natürlich ist die Jugend jung,

und Fehler macht ein jeder,

doch auch Straf' muss sein.

Nun, eine Spende will ich machen,

für das neue Jugendheim.

Dann ist auch das wohl recht getan.

Jetzt genug von all den Geschäften

und vor die Stadt, zu meinem Lusthaus hin,

das bau' ich recht nach meinem Sinn.

(JEDERMANN klatscht in die Hände. Der AKKORDEONSPIELER kommt und spielt einen Tango)

JEDERMANN:

Springende Wasser und marmorne Bad,

die sollen nicht fehlen zur vollen Zier.

Und dann ich die Anlage also führ',

dass unter dem Morgen- und Abendwind

ein Geruch von Blumen mancher Art

daherstreich' allezeit gelind.

Der Garten mitsamt dem Lusthaus drein

soll für meine Liebste sein.

(er tanzt zur Musik und übt Tangoschritte)

Szene 6

(JEDERMANN sieht die betende MUTTER durchs Publikum kommen)

JEDERMANN:

Auch das noch. Die Mutter.

Manche Tag' sind wie verhext.

JEDERMANN'S MUTTER:

(murmelnd)

Nam et si ambulavero in valle umbrae mortis

non timebo mala,

quoniam tu mecum es.

Virga tua et baculus tuus,

ipsa me consolata sunt.

(JEDERMANN winkt dem AKKORDEONSPIELER, der abgeht)

JEDERMANN'S MUTTER:

Bin froh, mein Sohn, dass ich dich seh'.

Geschieht mir so im Herzen weh,

dass über deine weltliche Geschäftigkeit

dir bleibt für mich nur geringe Zeit.

JEDERMANN:

Die raue Luft ist übler Art

und deine Gesundheit gebrechlich und zart,

kann dich mit Sorgen nur hier seh'n.

Möchtest nicht ins Haus eingeh'n?

JEDERMANN'S MUTTER:

Gehst du dann mit und bleibst daheim?

JEDERMANN:

Hab Termin und der muss sein.

Ist mir gar sehr um deine Gesund'.

Vielleicht wir könnten zu anderer Stund' -

JEDERMANNS MUTTER:

Um meine Gesundheit ich die Sorg' nicht hab,
ich steh' mit einem Fuß im Grab.

Mir geht's nicht um mein zeitlich' Teil,
doch desto mehr um's ewig' Heil.

Verziehst du dein Gesicht, mein Sohn,
wenn ich die Red' anheb' davon?

JEDERMANN:

Mutter, bitte nicht immer die gleiche Leier!
Das Leben ist doch eine große Feier.
Die Pfaffen, sie drohen nun mal gern.
Das ist ihr Sach' in dieser Welt,
ist abgesehen auf unser Geld.
Damit sie's bringen auf ihre Seit',
und wissen's einzufädeln gar geschait.
Doch bringen sie den Alten und den Kranken
in den Kopf nichts als nur finst're Gedanken,
und können einem gar die Lebensfreud' verderben
mit ihrer ew'gen Red' vom Sterben.

JEDERMANNS MUTTER:

Die Finsternis ist dicht,
doch heilig' Reden sind hell und licht.
Wer Recht in seinem Leben tut,
den überkommt ein starker Mut.

JEDERMANN:

Mutter! Muss das schon wieder sein!

JEDERMANNS MUTTER:

Ist ja gut.
Lang' fall' ich eh' keinem mehr zu Last,
mein Herz, mein Herz ist ohne Rast,
mit mir geht's bald zu End'.

JEDERMANN:

Mutter. Ich bitt' dich jetzt.

JEDERMANNS MUTTER:

Mein Sohn! Das Leben flieht wie Sand dahin.
Doch schwer umkehret sich der Sinn.

JEDERMANN:

Mutter! Ich kann's nicht mehr hören, ich kann's nicht
mehr hören!

JEDERMANNS MUTTER:

Sei deines Herrn Gottes eingedenk,
und auch seiner großen Gnadenspend'.

JEDERMANN:

Der sieben heiligen Sakrament.

JEDERMANNS MUTTER:

Hab' ich dir das schon mal gesagt?

JEDERMANN:

Mutter! Bitte!

JEDERMANNS MUTTER:

Eines noch.

Du bist doch ein Mann in bestem Alter.

Das heilig' Sakrament der Ehe
und ein Enkel gar, gelegt in meine Hände
ach, das wär' so schön,
das wär' der größte Trost vor meinem Ende.

JEDERMANN:

Mutter! Ich hab' doch nichts gegen das Heiraten.

JEDERMANNS MUTTER:

Dann hättest du's halt gemacht!

JEDERMANN:

Schluss jetzt!

JEDERMANNS MUTTER:

Willst stets in Unzucht du's nur treiben
und fremd die heilige Eh' dir bleiben?

JEDERMANN:

Mutter! Ich sag' nicht ja, ich sag' nicht nein.
Magst damit zufrieden sein.

Mach' dir nicht unnütze Beschwerden,
du siehst mich sicher noch eh'lich werden.

JEDERMANNS MUTTER:

Mein guter Sohn, für dieses Wort
will ich dich segnen immerfort.
Gott behüt' dich, nun kann ich fort.

JEDERMANN:

Leg' dich zu Mittag, nun,
ich wünsch', du mögest sänftlich ruh'n.

*(will sie hinwegleiten, im Hintergrund taucht der TOD
auf)*

JEDERMANNS MUTTER:

Hörst?

JEDERMANN:

Was?

JEDERMANNS MUTTER:

Ich hör' es ganz genau,
da ist er: schau!

JEDERMANN:

Ach, Mutter, dein Herz ist noch gesund,
verleben gemeinsam noch manch' schöne Stund'.

JEDERMANNS MUTTER:

Hörst?

Schnell hinweg! Da hilft nur frommes Beten.

Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht,
ich fürchte kein Unheil,
denn du bist bei mir.
(sie geht schnell davon)

JEDERMANN:

(verwirrt)

Ich ... Was ist das?

Es drückt mir schwer die Brust.

Es kommt von dort.

Von dort.

(TOD verschwindet. JEDERMANN erholt sich langsam)

JEDERMANN:

Ach, was für ein Schreck.

Hat mich ganz verwirrt mit ihrer Red', das alte Weib.

Szene 7

(JEDERMANNNS PATENKIND kommt durchs Publikum)

JEDERMANN:

Wen seh' ich da,

das ist des Himmels Licht.

Ach, du kommst gerade recht.

Bist mein liebes Patenkind,

in dem ich all die Zukunft find'.

Wie geht's?

JEDERMANNNS PATENKIND:

Geht schon.

JEDERMANN:

Was bist du so geknickt?

Ist's die Lieb', die nicht so will, wie man's gern möchte?

JEDERMANNNS PATENKIND:

Nein, das ist es nicht.

JEDERMANN:

Dann ist's ja gut.

Pass auf und setz dich her.

JEDERMANNNS PATENKIND:

Ja.

JEDERMANN:

Ich bin nun nicht mehr gar so jung,
wenn auch noch voll gesund.

Das Lernen und Studieren muss nun mal zu Ende gehen,
willst doch dein zukünftiges Leben sehen.

Ist's nicht jetzt an der besten Zeit,

dass du mit mitgehst in die Geschäft'?

Wenn du bereit wärst, wär's mir Recht.

JEDERMANNNS PATENKIND:

Weißt du, lieber Pate,

dankbar bin ich für all das, was du für mich getan,

aber ich fühl', in meinem Leben steht was and'res an.

In deiner Schuld steh' ich ein Leben lang,

doch meine Seele drängt nicht nach dem Geschäft,

ich mach's lieber einem and'ren Recht.

JEDERMANN:

Wie? Was für eine seltsame Red'?

Sag mir, wohin sie führt, wohin sie geht.

JEDERMANNNS PATENKIND:

Du darfst nicht böse auf mich sein.

JEDERMANN:

Wie könnt' ich das, mein Herzelein?

JEDERMANNNS PATENKIND:

Nicht nach Geld steht mir der Sinn,

im Herzen fühl' ich anders drin.

JEDERMANN:

Jetzt bin ich nicht mehr klar.

JEDERMANNNS PATENKIND:

Geld ist nicht so wie andre War',

ist ein verflucht und zaub'risch Wesen.

Wer seine Hand ausstreckt danach,

nimmt an der Seele Schaden und Schmach,

davon er nimmer wird genesen.

Des Satans Fangnetz in der Welt

hat keinen ander'n Namen als Geld.

JEDERMANN:

Woher hast du denn das? Ich versteh's ja gut.

Doch übertrieben ist's, wie die Jugend tut.

Ohne Geld sein heißt leiden,

das gilt es zu vermeiden.

JEDERMANNNS PATENKIND:

Aus meinen Leiden hab' ich Gewinn,

dass ich vermag in meinem Sinn

des Teufels Fallstrick zu erkennen

und meine Seel' von der Welt abzutrennen.

JEDERMANN:

Nimm die Belehrung von mir an:

Das war ein weiser und hoher Mann,

der uns das Geld ersonnen hat

an niederen Tauschens und Kramens statt.

Dadurch ist unsere ganze Welt

in einer höher' Ansehen gestellt,

und jeder Mensch in seinem Reich

schier einer kleinen Gottheit gleich.

Da ist kein Ding zu hoch noch fest,

das sich mit Geld nicht kaufen lässt.

JEDERMANNNS PATENKIND:

Du gibst dem Mammonsbeutel Ehr',
als ob's das Tabernakel wär'.

JEDERMANN:

Nun aber reicht's!

JEDERMANNNS PATENKIND:

Ich geh' ins Kloster!

JEDERMANN:

Du gehst, was?

JEDERMANNNS PATENKIND:

Ins Kloster!

JEDERMANN:

Das kann nicht sein.

Haben dich die Pfaffen so verdreht
mit ihrem jämmerlich' Gebet?

JEDERMANNNS PATENKIND:

Jetzt bist du bö's' mir doch!

JEDERMANN:

(bei sich)

Hab' doch nicht ins hohle Loch
geworfen all das Geld für dich.

Alles sollt dir offen stehen

nun will sie in ein Kloster gehen.

Ich versteh' die Welt nicht mehr.

JEDERMANNNS PATENKIND:

Aber ich.

Und auch du wirst bald besinnen dich.

JEDERMANN:

Ich ... ich.

(PATENKIND fasst JEDERMANNNS Hände)

JEDERMANNNS PATENKIND:

Denk d'rüber nach. Nie ist's zu spät.

(JEDERMANNNS PATENKIND geht durchs Publikum ab)

Szene 8

JEDERMANN:

Verflucht noch mal,
verschworen haben sie sich,
die ganze Welt,
verschworen gegen mich.

*(Der AKKORDEONSPIELER kommt und spielt wieder den
Tango. BUHLSCHAFT kommt)*

JEDERMANN:

Ach, da kommt ja mein Liebstes schon entlang
nach der mein Herz so tief verlangt.

BUHLSCHAFT:

Wer lang' auf sich warten lässt,
ist der werteste aller Gäst'.

*(BUHLSCHAFT und JEDERMANN tanzen eine Zeitlang zur
Musik, bis JEDERMANN den AKKORDEONSPIELER
hinauswinkt)*

JEDERMANN:

Du strahlst mit deinem schönen Schein,
und deine Red' ist süßer als Schalmei'n.

Ist für mich zu dieser Stund'
wie Balsam für die off'ne Wund'.

BUHLSCHAFT:

War mir doch, eh' ich zu dir trat,
als ob dir jemand zu nahe tat
und wär' deine helle Stirn und Wangen
von einer Trübnis überhangen.

JEDERMANN:

Wie, gelt' ich so viel vor dir,
dass du solch' Ding erspähest an mir?
So bin ich dir wahrhaftig dann
kein ältlich', unbequemer Mann?

BUHLSCHAFT:

Mit dieser Red' geschieht mir weh',
des ich zu dir mich nicht verseh'.
Steh' nicht auf junge Männer an,
du bist mein Lieb' und guter Mann.

JEDERMANN:

Fühl' mich auch herzensjung
und wenn ich's auch nicht mehr bin,
so zärtlicher ist d'rum mein Sinn.

BUHLSCHAFT:

Ein Bursch' liebt frech und ohne Art,
ein Mann ist großmütig und zart.
Hat milde Hände und steten Sinn,
das zieht zu ihm die Frauen hin.

JEDERMANN:

Wenn einer gemahnt wär' an den Tod
und hätte Melancholie und Not,
und sähe auf deine Lieblichkeit,
dem täte mein trübes Denken leid.

BUHLSCHAFT:

Das Wort allein macht mir schon bang',
der Tod ist wie die böse Schlang',
die unter Blumen liegt verdeckt,

darf niemals werden aufgeweckt.

JEDERMANN:

Du Süße, schaff' ich dir noch Sorgen?
Wir lassen sie unter Blumen verborgen
und wissen nirgend nichts von Schlangen,
als zweien, die gar hold umfängen.

BUHLSCHAFT:

Wie, wären die mir auch bekannt,
wie werden diese denn genannt?

JEDERMANN:

Das sind die lieben Arme dein,
in diese seh'n ich mich hinein.
(*er umarmt sie und sie küssen einander*)

Szene 9

(*DER AKKORDEONSPIELER kommt und spielt. Das GESINDE bringt Stehtische, Essen und Trinken. Die Gäste kommen mit einer Polonaise herein, sie sind bunt kostümiert, werfen im Folgenden Luftschnangen, blasen Luftballons auf, tröten etc. Auch der TEUFEL ist unter den Gästen*)

ALLE:

(*singen*)
Hier fliegen gleich die Löcher aus dem Käse,
Denn nun geht sie los, unsere Polonäse
Von Blankenese bis hinter Wuppertal.
- Bei Jedermann rechts ab -
Wir ziehen los mit ganz großen Schritten,
Und Erwin fasst der Heidi von hinten an die - Schulter.
Das hebt die Stimmung, ja, da kommt Freude auf.

JEDERMANN:

Seid allesamt willkommen sehr,
erweist mir heut' die letzte Ehr'.

EIN FRÄULEIN:

Das ist ein sonderlicher Gruß.

DICKE BASE:

Potz Maus, mein Vetter Jedermann,
wie grüßt Ihr uns, was ficht Euch an?

BUHLSCHAFT:

Was ist dir, was schafft dir Verdruss?

JEDERMANN:

Ist unversehens so zu Mund gekommen,
ich heiß' euch alle recht schön Willkommen!
(*sieht in die Runde*)
Ihr sitzt ja alle im Totenhemd!

BUHLSCHAFT:

Bist du mir krank?

DÜNNER VETTER:

Trink' jetzt einen Becher Wein,
der macht das Hirn von Dämpfen rein.

JEDERMANN:

Ihr Leute, seid ihr auch recht am Ort?
Ihr sehet mir mächtig fremd aus.

GAST 1:

Potz Velten, Herr Jedermann,
wollt Ihr uns vertreiben?

DICKE BASE:

Das schafft Ihr nicht so leicht, Potz Maus,
dazu ist Euer Koch zu gut,
auch geht der Wein recht warm ins Blut.

JEDERMANN:

Was wollt ihr überhaupt?
Wie ihr da seid hereingelaufen,
so könnte ich euch alle kaufen.
Und wiederum verkaufen auch,
würd' mich nicht stören,
Geld und Menschen, das ist der gleiche Brauch.

GAST 2:

Was soll uns dieser grobe Spruch?

EIN FRÄULEIN:

Was meint er nur mit diesem Ding?

DICKE BASE:

Diese Reden sind sonst nicht deine Art.

BUHLSCHAFT:

Geht die Red' gleicherweis auf mich?
Dein Blick ist starr und fürchterlich,
für was willst du mich strafen, sprich.

JEDERMANN:

Hab müssen denken von ungefähr,
wie deine Miene beschaffen wär,
wenn dir zukäm' die Kund',
dass ich müsst' sterben zu dieser Stund'.

BUHLSCHAFT:

Um Himmels Willen, was griff' dich an,
mein Liebster, mein lieber Mann?
Ich bin bei dir, sieh' doch auf mich,
dein bin ich heut' und ewiglich.

JEDERMANN:

Wenn ich dann spräch':
Bleibst du bei mir?

Willst dort sein bei mir so wie hier?

Wenn ich müsst' sehen mit eigenen Augen,
wie deine süßen Schwür' nicht taugen
und wie du lösest deine Hände
aus meinen Händen gar am Ende
und deinen Mund von meinem Mund
abtrenntest in der letzten Stund'.

BUHLSCHAFT:

Ihr lieben Vettern und Leut',
mein Liebster ist besonders heut'.

DÜNNER VETTER:

Potz Velten, Vetter Jedermann,
habt Ihr leicht die Melancholie?

(zum TEUFEL)

Im Übrigen: ein schönes Kostüm.

TEUFEL:

Nicht wahr?

Ablegen mag ich's nimmer gar.

DÜNNER VETTER:

*(falls der TEUFEL von einer weiblichen SPIELERIN
dargestellt wird)*

Das ist aber schad'.

*(DICKE BASE geht auf JEDERMANN zu und reicht ihm
einen Becher Wein)*

DICKE BASE:

Kenn' die Krankheit, sitzt hinterwärts der Stirn,
ist eine Trockenheit im Hirn,
musst brav eines trinken, mit Vergunst,
dass dir der Wein das Hirn aufdunst.

DÜNNER VETTER:

Alter Wein und junge Weiber,
das sind die besten Zeitvertreiber.

TEUFEL:

Ist der Wein im Manne,
ist der Verstand in der Kanne.

Prost.

*(ALLE prosten sich zu und trinken. JEDERMANN hat indes
den Becher Wein ausgetrunken und sieht mit fröhlicher
Miene umher)*

JEDERMANN:

Seid fröhlich, Vettern und liebe Gäst',
mir ist just nicht recht wohl gewest,
ein Trunk hat mich gemacht gesund,
nun grüß' ich erst meine Tafelrund'.
War mir, als läg' was auf der Brust,
nun hab' ich doppelt Lebenslust.

TEUFEL:

So ist's Recht, Freund Jedermann. Passt auf, kennt ihr
den? Gott sagt zu Erzengel Gabriel:

"Ich will wieder einmal einen guten Menschen
erschaffen". "So, und wie soll er sein, Gott, mein Herr?"

"Er soll aufrichtig sein und wahr, er soll Licht in die
Herzen bringen, er soll die Welt erfreuen und er soll dem
Himmel dienen." "O", schwärmt Gabriel, "wahrlich ein
guter Mensch. Und wie glücklich wird er sein auf Erden!"
"Wart' nur", winkt Gott da ab, "was ich ihm für
Mitmenschen dazu erschaffe!"

(ALLE grölen vor Lachen)

JEDERMANN:

Es gibt so viele schöne Sachen auf der Welt
selber schuld, wenn's einem da nicht gefällt.
Trinkt, meine Lieben, trinkt und singt.

*(JEDERMANN stimmt das folgende Lied an. ALLE singen
mit)*

ALLE:

Schnucki, ach Schnucki,
Fahr ma nach Kentucky!
In der Bar Ould Schetterhend,
Da spielt a Indianerbend!
Dann in die Pampas
Auf a Flaschen Schampas.
Um halber achte geht der Zug!
Ich hab gesprochen! Hough!

TEUFEL:

Ein Sioux-Indianer,
Ein ganz ein dicker, klaaner,
Sah eines Morgens eine Squaw,
So jung und fesch, er war ganz baff!
Er folgte ihrer Fährte,
Weil er sie so begehrte,
Bis in das nächste Jagdrevier.

ODY MI IT = Dort sprach er dann zu ihr:

ALLE:

Schnucki, ach Schnucki,
Fahr ma nach Kentucky!
In der Bar Ould Schetterhend,
*(Die Bewegung erstarrt. ALLE drehen dem Publikum den
Rücken zu)*

ALLE:

Jedermann! Jedermann!

JEDERMANN:

Mein Gott, wer ruft da so nach mir?